

Vorstellung machen. Aus den Ausführungen NATORPS geht jedoch keineswegs hervor, daß er auch eine Beschreibung und Kausalverknüpfung derselben Erscheinungen, mit denen es auch die Naturwissenschaft zu thun hat, nur in umgekehrter Reihenfolge nicht zuläßt. Nur die Beschreibung und Herstellung von Kausalzusammenhängen zwischen That-sachen, welche ein der Psychologie allein eigenes Erklärungsgebiet bilden sollen, will doch wohl NATORP ausschließen. — Zum Schlusse wendet sich VOLKELT noch gegen den erkenntnistheoretischen Standpunkt NATORPS und bezeichnet denselben wohl nicht ohne Unrecht und trotz aller gegenteiligen Bemühungen NATORPS als den von KANT namentlich vertretenen „subjektiven Idealismus“, für den es nichts wahrhaft Objektives, Transsubjektives giebt.

A. WRESCHNER (Berlin).

V. LANGE. **Über eine häufig vorkommende Ursache von der langsamen und mangelhaften geistigen Entwicklung der Kinder.** Berlin, 1893.

A. Hirschwald. 21 S.

Verfasser schildert, wie die sog. adenoiden Vegetationen im Nasenrachenraum die Aussprache verschlechtern. Die Sprache verliert Leben und Klang, die Nasalen verlieren die Resonanz, werden vielfach durch Lippenbuchstaben ersetzt, viele Worte werden überhaupt unverständlich (tote Sprache). Dabei besteht Schwerhörigkeit bis Taubheit, meistens in wechselnder Intensität. Der Gesichtsausdruck wird stumpfsinnig, dumm, starrend, gleichsam geistesabwesend. In manchen Gegenden leiden 46 % der stotternden Kinder an der oben genannten Affektion. Außerdem fehlt aber einer großen Menge dieser Kranken mehr oder weniger die Fähigkeit, die Gedanken festzuhalten, sie zeigen eine große Trägheit und Langsamkeit, die Gedanken auf einen bestimmten Punkt zu sammeln. Dadurch bleiben die Kinder in ihrer intellektuellen Entwicklung zurück. Glücklicherweise ist in vielen solcher Fälle ein chirurgischer Eingriff von dauerndem Erfolg.

UMPFENBACH (Bonn).

BEVAN LEWIS. **An Improved Reaction-Time Instrument.** *Journ. of Mental Science.* Bd. 39. S. 505—508. (1893.)

Es handelt sich um eine Anzahl Verbesserungen an einem in Deutschland wohl noch ganz ungebräuchlichen Instrumente, welches die Zeiten durch das Fallen eines Klötzchens mißt, das durch einen magnetischen Anker losgelassen, resp. aufgehalten wird. Die gesamte Fallzeit des Klotzes beträgt $\frac{3}{10}$ Sekunde. Um nun auch längere Zeiten messen zu können, hat LEWIS vier Klötzchen so kombiniert, daß bei Beendigung des Falles das vorhergehende immer das folgende auslöst. Ferner hat er die mit dem Apparate verbundenen Vorrichtungen für akustische und optische Signale verbessert und die den Versuch störenden Nebengeräusche durch geeignete Maßnahmen abgedämpft.

J. COHN (Leipzig).